

Lobby der Älteren



# Jahresbericht 2004



Foto der Titelseite:  
Fotowettbewerb zum 7. Deutschen Seniorentag 2003,  
3. Preis Manfred Wittke, Bonn

# Inhalt:

Überblick: Aktivitäten der BAGSO 2004	2
1. Arbeit des Vorstands	4
2. Vertretung nach außen	6
3. Arbeit der BAGSO-Gremien	9
4. Projekte und Veranstaltungen	11
5. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	15
6. Arbeit der BAGSO-Kontaktstelle in Brüssel	17
7. Ziele der weiteren Arbeit	20

# Überblick: Aktivitäten der BAGSO 2004

Der Auftrieb des 7. Deutschen Seniorentages wirkte im vergangenen Jahr noch deutlich nach. Insbesondere waren Anfragen aus allen Regionen Deutschlands zu beantworten. Diese kamen von interessierten Seniorinnen und Senioren, häufig aber auch von der Presse und von Fachkräften aus Sozialarbeit, Pflegeberufen und Wissenschaft. Auf seniorenpolitischer Ebene konnten wir gleichfalls zulegen, nachdem der Kommissar für die EU-Erweiterung, prominente Vertreter der Bundes- und Landesregierung sowie der Kommune und der Region an unseren Großveranstaltungen in Hannover mitgewirkt hatten. Verstärkt hat sich aber auch die Zusammenarbeit der BAGSO-Verbände. Dank einiger vom BMFSFJ geförderter Projekte konnte an den erfolgreichen Deutschen Seniorentag angeknüpft und konnten die zu aktuellen Themenbereichen begonnenen Diskussionen fortgesetzt und vertieft werden.

Auch das Motto des Deutschen Seniorentages 2003 „Senioren – aktiv in Europa“ hat sich als nachhaltig erwiesen, indem die davon ausgehenden Impulse noch heute andauernde Kontakte angestoßen und grenzüberschreitende Vernetzungen in Gang gebracht haben. Die 2004 dazu durchgeführten Projekte konzentrierten sich auf Generationen übergreifende Initiativen und auf die Förderung der Mobilität älterer Menschen. Hierbei beschränkten sich die Kooperationen nicht auf bisherige Mitglieder der Europäischen Union, sondern bezogen ausdrücklich und tatsächlich mehrere Beitrittsländer ein.

Insgesamt ist das vergangene Jahr positiv zu beurteilen. Das ist vor allem ein Ergebnis der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand und der Geschäftsstelle mit Haupt- und Ehrenamtlichen sowie Projektmitarbeitern: Jeder setzt sich dafür ein, die gesteckten Ziele zu realisieren und zum gemeinsamen Erfolg beizutragen. Auf diese Weise konnten in folgenden Bereichen Fortschritte erzielt werden:

- Die „Geschäftsstelle Nationaler Aktionsplan“ behandelte 2004 das Schwerpunktthema „Integration und Partizipation älterer Menschen“. Um möglichst viele Nichtregierungsorganisationen in den Diskussionsprozess einzubeziehen, wurden im Laufe des Jahres Foren zu den Themen „Freiwilliges Engagement älterer Menschen“, „Anpassung des Wohnumfelds an die Bedürfnisse Älterer“ sowie „Politische Teilhabe älterer Menschen“ veranstaltet. Die Ergebnisse flossen in die Stellungnahme ein, die dem BMFSFJ im Frühjahr 2005 übergeben wurde.
- Außerdem gelang es, den Dialog zwischen „Senioren und Wirtschaft“ voranzubringen. Auf Grund des 2003 vom Verbraucherministerium geförderten Pilotprojektes konnten auf der BAGSO-Homepage ein Verbraucherforum installiert und Befragungen zu Problemen beim Öffnen von Verpackungen, zur Ernährung im Alter sowie zum Umgang mit Haushaltsgeräten durchgeführt werden. Dank des vom BMFSFJ bewilligten neuen Projektes „Potenziale des Alters“ konnte eine weitere Befragung zu „Dienstleistungen“ angeschlossen werden. Die insgesamt erzielten Befunde wurden auf zwei Workshops vorgestellt und zusammen mit Experten aus den angesprochenen Konsumbereichen diskutiert.
- Das Projektteam „Seniorenverbände im Modernisierungsprozess“ kann auf sechs erfolgreiche Seminare zur Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Führungskräften zurückblicken. Hierbei wurden die Praxiserfahrungen von Teilnehmern aus insgesamt 30 Verbänden aufgegriffen. Erweitert durch Erkenntnisse aus Wirtschaft und Sozialmanagement werden die Inhalte nun in Handreichungen zusammengefasst, die im Herbst 2005 veröffentlicht werden. Danach können Seniorenverbände sie für selbst organisierte Fortbildungsveranstaltungen nutzen.
- Die Förderung der Solidarität zwischen den Generationen gehört bei allen Seniorenverbänden zu den wichtigen Anliegen. Daher kam es sehr gelegen, dass wir uns in mehreren Projekten damit befassen konnten: Im Rahmen der Arbeit der Kontaktstelle „Senioren und die EU-Erweiterung“ ging es um den Erfahrungsaustausch zwischen Alt-Jung-Projekten, die in Kooperation mit älteren Menschen in Beitrittsländern organisiert werden. Ein weiterer Workshop behandelte die Frage, wie in Generationen übergreifenden Projekten eine emotionale Beziehung zustande kommt. Und im dritten Workshop wurde eine BAGSO-Stellungnahme zum 7. Familienbericht erarbeitet.

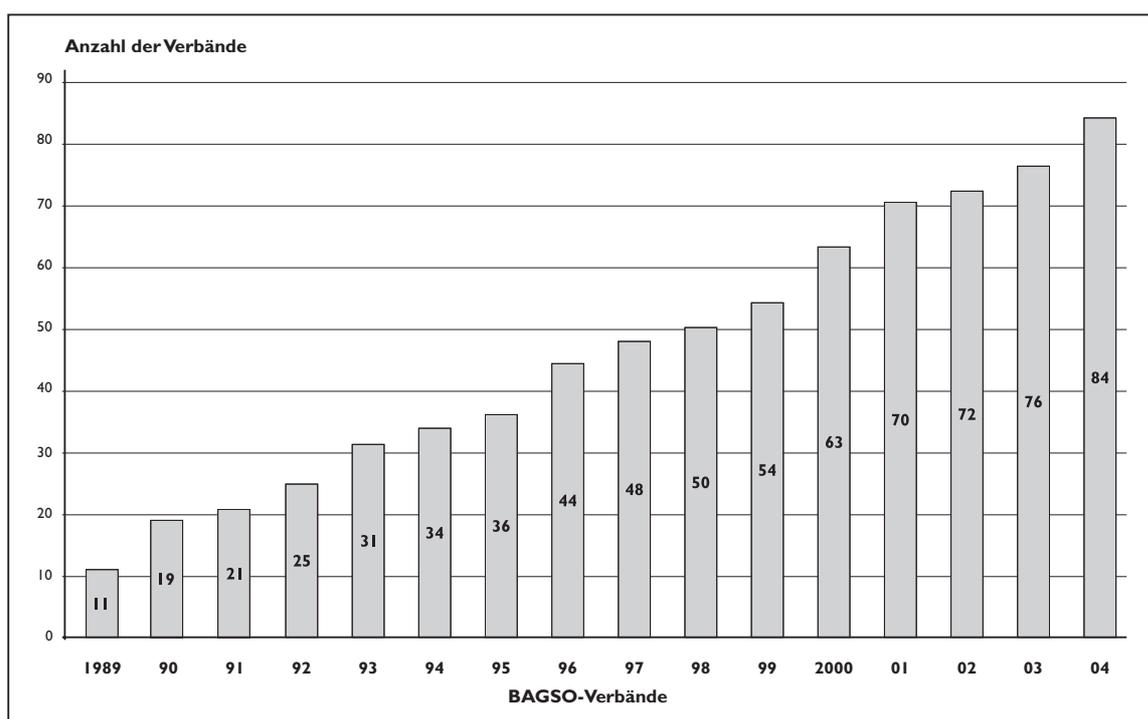
- Schon seit Jahren hatten wir uns bemüht, sämtliche BAGSO-Verbände im Hinblick auf ihre Aktivitäten, ihre Verbandsstruktur und ihre Geschäftsstellenadressen in den einzelnen Bundesländern in „Steckbriefen“ zu erfassen. In gemeinsamer Anstrengung haben wir es nun 2004 geschafft, die erforderlichen Angaben aktuell einzuholen. Diese stehen als Verbandsdatenbank auf unserer Homepage zur Verfügung.
- Die Aktivitäten der BAGSO-Kontaktstelle in Brüssel haben sich durch die Beteiligung an dem EU-Projekt „Age and Mobility“ erweitert. Die anspruchsvolle Aufgabe, als Kooperationspartner die Mitarbeit deutscher Verbände und Institutionen zu koordinieren, wurde mit hohem Engagement durchgeführt. Bei den Reiseprogrammen in verschiedenen europäischen Ländern haben sich viele interessante Kontakte ergeben.
- Die Repräsentantin der BAGSO hat im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) einen Initiativbericht „Forschungsbedarf im Rahmen des demografischen Wandels“ eingebracht. Dieser wurde anschließend auch verabschiedet.
- Der BAGSO-Förderverein sowie die BAGSO-Service-Gesellschaft haben sich im letzten Jahr so konsolidiert, dass sie Vorhaben der BAGSO spürbar unterstützen konnten. So hat der Vorsitzende des Fördervereins dafür gesorgt, dass das BAGSO-Erscheinungsbild modernisiert wurde. Ein weiteres Projekt ist die Erarbeitung und Veröffentlichung einer völlig neuen Auflage von „Fakten und Felder der freien Seniorenarbeit“, die schon lange vergriffen und datenmäßig überholt war.

Insgesamt kann die BAGSO mit dem letzten Jahr zufrieden sein; die Bilanz ist eindeutig positiv. Wenn sich Schwierigkeiten ergaben, so konnten sie im Mitarbeiter-Team aufgefangen oder zusammen mit dem Vorstand gelöst werden.

Nachfolgend wird näher ausgeführt, wie die BAGSO-Gremien sowie die Geschäftsstellen in Bonn und Brüssel gearbeitet haben und die verschiedenen Projekte durchgeführt wurden.

## Entwicklung der BAGSO-Mitgliedschaften (1989 – 2004)

(Stand: 2005)



# I. Arbeit des Vorstands



V. l. n. r.: Dr. Rudolf Fitzner, Helga Walter, Dr. Franz-Josef Oldiges, Roswitha Verhülsdonk, Dr. Erika Neubauer (Geschäftsführerin), Frieder Theysohn, Gotlind Braun.  
Nicht im Bild Clemens Pick.

Der Ende Oktober 2003 neu gewählte Vorstand war übereingekommen, die erste **Sitzung** im Jahr 2004 als zweitägige Klausurtagung durchzuführen, um genug Zeit für grundsätzliche Überlegungen zur Weiterentwicklung der BAGSO zu haben. Am 4. Februar berichteten die Vorstandsmitglieder über ihre Aktivitäten, außerdem wurden mehrere für die Geschäftsführung wichtige Vorgänge geregelt. Insbesondere wurde beschlossen, welche **BAGSO-Gremien** in dieser Amtsperiode wieder eingerichtet werden sollen. Hierbei wurde darauf geachtet, dass jeweils eine sinnvolle Koppelung mit dem Projekt zur Erarbeitung des Nationalen Aktionsplans möglich war. Schließlich wurden folgende Gremien eingesetzt:

- Fachkommission „**Aktuelle Fragen der Seniorenpolitik**“; Vorsitz: Dr. Franz Josef Oldiges, Sozialverband VdK
- Fachkommission „**Gesundheit und Pflege**“; Vorsitz: Dr. Rudolf Fitzner, Hartmannbund / Vertreterin: Helga Walter, BAG der Landesseniorenvertretungen
- Fachkommission „**Ehrenamt**“; Vorsitz: Frieder Theysohn, Evangelisches Seniorenwerk
- Arbeitsgruppe „**Selbsthilfe älterer Menschen**“; Leitung: Käte Tresenreuter, Sozialwerk Berlin.

Die BAGSO-Verbände wurden in einem Rundschreiben über den neuen Stand informiert. Gleichzeitig erhielten sie Gelegenheit, Mitglieder für die Fachkommissionen (FK) oder die Arbeitsgruppe (AG) zu benennen.

Am 2. Tag der Klausurtagung, am 5. Februar, dachten die Vorstandsmitglieder darüber nach, wie eine stärkere Identifikation der BAGSO-Familie erzielt werden kann. Als zentrale Aufgabe ist vor allem der Informationsfluss an die Basis der Verbände zu verbessern sowie eine geschlossenerere Außendarstellung zu erreichen. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Ideen und Vorschläge entwickelt. Einige von ihnen wurden bereits im Laufe des Jahres in Angriff genommen, wie die eindeutige Präsentation der BAGSO als Lobby der Älteren, die Modernisierung des BAGSO-Logos und der Aufbau einer Verbands-Datenbank.

Die nächsten Vorstandssitzungen wurden am 27. Mai und am 1. Oktober durchgeführt. Hierbei ging es um den Versicherungsschutz der BAGSO, die Begleitung der laufenden Projekte und die Aktivitäten in Brüssel. Auf Vorschlag von Frau Dr. Keck, Geschäftsführerin der BAGSO Service Gesellschaft, wurde noch eine weitere Arbeitsgruppe „**Senioren + Wirtschaft**“ eingerichtet, die z.B. im Zusammenhang mit der Prüfung von Anträgen auf Verbraucherempfehlungen, Aufforderungen zur Kooperation mit bestimmten Unternehmen oder für grundsätzliche Überlegungen zu Serviceleistungen etc. zur Verfügung steht.

Im weiteren Verlauf des Jahres beschäftigte sich der Vorstand bereits wieder mit der Planung des nächsten Deutschen Seniorentages. Als erstes war hierbei die Frage des Veranstaltungsortes zu klären. Zu diesem Zweck wurden Angebote von Messehallen in Karlsruhe, Dortmund, Essen und Köln eingeholt und die örtlichen Rahmenbedingungen erkundet. Außerdem wurde über das Motto und das Konzept beraten.

Die **Sitzungen des geschäftsführenden Vorstands** am 26. März, am 28. Juli und am 29. November dienten dazu, die Zeiträume zwischen den Zusammenkünften des Vorstands zu überbrücken. Hier wurden vor allem wirtschaftliche Fragen und die Beantragung von Projekten besprochen; Herr Pick und Frau Dr. Keck berichteten über die sich ausdehnenden Aktivitäten der BAGSO Service Gesellschaft (vorher: BASIQ GmbH). Da das BMFSFJ Ende des Jahres die Kündigung der Fördervereinbarung zum 31.12.2005 aussprach, wurde darüber diskutiert, dass die nächste Fördervereinbarung eine Aufstockung der außerordentlich dünnen Personaldecke ermöglichen sollte. Dem Ministerium wurde daher im Zuge der obligatorischen Bewertung des Förderinstrumentes die Erwartung mitgeteilt, dass die personelle Besetzung der Geschäftsstelle auf das Niveau vergleichbarer Dachorganisationen anzuheben sei.

Die Mitgliederversammlung fand am 27. Oktober 2004 im Heinemann-Haus in Bonn statt. Frau Verhülsdonk erläuterte in ihrem Bericht den Vorschlag des Vorstands zur Klärung des Status der Mitgliedschaft. Die bisherige Unterscheidung nach „Mitglied“ und „mitwirkende Organisation“ hat nämlich oft zu Verwirrungen geführt. Daher soll in Zukunft nach außen, also auf Info-Broschüren etc., allein von „**Mitglied**“ als **Oberbegriff** gesprochen werden. Im **Innenverhältnis** soll die bisherige Unterscheidung jedoch grundsätzlich beibehalten werden, aber begrifflich zwischen **stimmberechtigtem Mitglied** sowie **nicht stimmberechtigtem Mitglied** differenziert werden. Die entsprechende Änderung der Richtlinie zu § 2 (1) der Satzung wurde begrüßt.

Bei der Mitgliederversammlung erhielten die **neu aufgenommenen Verbände** die Gelegenheit, sich vorzustellen.

Als **stimmberechtigte Mitglieder** gehören neuerdings zur BAGSO:

- Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV)
- Netzwerk Osteoporose
- Verband der Beamten der Bundeswehr (VBB)
- Deutscher Evangelischer Frauenbund (DEF)

Außerdem wurden folgende Verbände als **nicht stimmberechtigte Mitglieder** aufgenommen:

- Virtuelles und reales Lern- und Kompetenz-Netzwerk für ältere Erwachsene (ViLE)
- SeniorenLernenOnline (SLO)
- Fachausschuss Haushaltstechnik der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft (dgh) / AK „Barrierefreie Hausgeräte und Küchen“
- Verein „Forschungsinstitut Geragogik“ (FoGera)

Leider erfolgten zum Ende des Jahres auch zwei Kündigungen: So hat sich der Bundesvorstand des Zentralverbandes der Sozialversicherten (ZdS) aufgelöst und bleibt nur in den Landesverbänden Hessen, Bayern und Nordrhein-Westfalen weiter bestehen. Und ver.di teilte mit Schreiben vom 14. 12. 2004 ihren Austritt mit. Aufgrund der Aufnahmen einerseits und Kündigungen andererseits hat sich ein Netto-Zuwachs von sechs Verbänden ergeben. Damit befinden sich zum 31.12.2004 insgesamt **84 Mitglieder** unter dem Dach der BAGSO.

## 2. Vertretung der BAGSO nach außen

Die BAGSO will sich als Lobby der Älteren einbringen und die gemeinsamen Zielvorstellungen durchsetzen. Daher muss sie so oft wie möglich Präsenz zeigen, ihre Interessen deutlich formulieren und seniorenpolitisch Stellung beziehen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, dass sie häufig in der Öffentlichkeit auftritt, indem sie bei Veranstaltungen zu den für Senioren wichtigen Themenbereichen das Wort ergreift und in maßgeblichen Gremien auf Bundesebene mitarbeitet. Die Mitglieder des Vorstands und die Mitarbeiter der Geschäftsstelle sind deswegen bestrebt, möglichst viele Außentermine wahrzunehmen. Denn auf diese Weise können sie den Anspruch älterer Menschen auf Selbstbestimmung und auf Mitgestaltung bei den sie betreffenden Problemen gegenüber anderen Interessengruppierungen und Institutionen des öffentlichen Lebens geltend machen und ihrem Auftrag gerecht werden.

Aufgrund des wachsenden Bekanntheitsgrades der BAGSO sind im Laufe des Jahres viele Einladungen zu Veranstaltungen und Gremiensitzungen eingegangen. Diese lösen meistens einen längeren organisatorischen Vorgang aus, bis eine geeignete Person gefunden ist: Die Thematik muss stimmen, die Anfahrt soll aus Zeit- und Kostengründen möglichst kurz sein und der Termin muss noch frei sein. Da kann es manchmal recht lange dauern, ehe die BAGSO-Vertretung geregelt ist, zumal die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder auch in ihrem Herkunftsverband durch Verpflichtungen gebunden und – wie die Mitarbeiter der Geschäftsstellen – arbeitsmäßig mehr als ausgelastet sind. Wenn die angefragte Person absagt, muss weiter gesucht werden. Dafür bleibt jedoch meistens kaum mehr Zeit, weil im letzten Jahr die Einladungen oft außerordentlich kurzfristig erfolgten.

Als zusätzliches Hindernis stellt sich immer häufiger heraus, dass Teilnehmergebühren gefordert werden, und zwar zum Teil in beträchtlicher Höhe. Diese Kosten sind den Personen, die die BAGSO vertreten, privat nicht zuzumuten. Aber für einen gemeinnützigen Verband wie die BAGSO sind sie – additiv zu Reisekosten und Arbeitsausfall – auch nicht zu tragen. Daher müssen wir in solchen Fällen absagen, auch wenn es sich um wichtige Veranstaltungen handelt. Zu unserem Bedauern fordern neuerdings sogar Ministerien, denen die Einbeziehung von Älteren ein Anliegen sein sollte, Teilnehmergebühren, die den Aufwand für Verköstigung o. Ä. übersteigen und daher unangemessen sind.

### a) Teilnahme an Veranstaltungen

Seit dem Umzug der Regierung finden sehr viele Veranstaltungen in Berlin statt, so dass die beiden dort wohnenden Vorstandsmitglieder die BAGSO oft vertreten. Darüber hinaus mussten vor allem die Vorsitzende und die Geschäftsführerin häufig hinreisen, um persönlich an Veranstaltungen teilzunehmen. Bei der Fülle der Veranstaltungen in der Hauptstadt reichte dieser Einsatz zum Teil nicht aus, so dass noch weitere Personen für die BAGSO auftraten. Zum Teil wurden auch Vertreter von BAGSO-Verbänden, die z.B. in entsprechenden Gremien mitarbeiten, darum gebeten, unsere Interessen mit zu vertreten.

Der Veranstaltungskalender zeigt, dass sich die Teilnahme nicht auf Bonn und Berlin beschränkt, sondern bundesweit erfolgt. Hierbei handelt es sich nicht selten um Einladungen von Mitgliedsorganisationen, die bei einer Jahreshauptversammlung, einer Tagung oder einem Jubiläum um einen Beitrag zur Vorstellung der BAGSO und ihrer Aktivitäten bitten. Solche Gelegenheiten zum intensiven Kontakt mit einem angeschlossenen Verband begrüßen wir sehr, weil man die laufenden Projekte kennen lernt und Einblicke in die praktische Arbeit erhält. Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern am besten floriert, mit denen ein gutes persönliches Verhältnis besteht. Ein Netzwerk wie die BAGSO lebt von diesen Kontakten und dem Erfahrungsaustausch.

Übrigens sind die meisten Veranstaltungen, bei denen die BAGSO vertreten ist, mit einem inhaltlichen Beitrag in Form eines Grußwortes, einem Referat oder der Teilnahme an einer Podiumsdiskussion verbunden. Das heißt, die betreffende Person muss sich gründlich auf ihren Auftritt vorbereiten und dafür Arbeit investieren. Gewöhnlich erwarten wir auch, dass hinterher noch Bericht erstattet wird, bei besonderen Anlässen sogar mit einem Beitrag für die BAGSO-Nachrichten.

Die Teilnahme an Veranstaltungen bringt also stets einen beträchtlichen Aufwand an Zeit und Arbeit mit sich. Daher ist es erstaunlich, wie oft die BAGSO bundesweit vor Ort vertreten war. Dabei häuften sich die Veranstaltungen in der 2. Jahreshälfte, besonders in den Monaten November, Oktober und September. Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass die BAGSO selbst etliche Veranstaltungen durchgeführt hat.

Darüber hinaus hat die BAGSO auf mehreren Veranstaltungen einen Info-Stand unterhalten und während der Messezeiten mit mehreren Personen besetzt. In Hannover, Bad Kissingen, Frechen, Bonn und Köln konnten jeweils viele BAGSO-Nachrichten und andere Publikationen verteilt werden. Mit solchen Aktionen wollen wir für den Absatz unserer Fachzeitschrift werben und die BAGSO bekannter machen. Einige Mitglieder sind uns dabei behilflich, indem sie bei eigenen Veranstaltungen oder Versandaktionen auch BAGSO-Veröffentlichungen unter die Leute bringen.

## **b) Vertretung der BAGSO in Gremien**

Die Mitarbeit in einem Beirat, einem Fachausschuss oder einem Kuratorium erfordert natürlich einen höheren Einsatz. So sind pro Jahr mehrere Sitzungen einzuplanen, zusätzlich fällt noch Arbeit an, weil etwa eine Stellungnahme im Hinblick auf die Interessen älterer Frauen und Männer einzubringen oder der Entwurf für ein Memorandum kritisch zu kommentieren ist. Auch als Mitglied einer Jury sind viel Engagement und Kapazität erforderlich, um z.B. die Auswahlkriterien mitzubestimmen und die zahlreichen Bewerbungen daraufhin zu prüfen, welche im Hinblick auf die Zielsetzung preiswürdig sind.

Abgesehen von der Arbeit bringt die Mitgliedschaft in einem Gremium auch viel Positives. So werden viele Kontakte geschlossen, die für die BAGSO von Vorteil sind. Eine Lobby der Älteren muss sich in das Konzert anderer Interessengruppierungen einbringen, um die eigene Position zu definieren, aufrechtzuerhalten und – soweit erforderlich – zu verteidigen. Auch hier sind persönliche Kontakte und soziale Unterstützung wichtig. Solche Kontakte bahnen sich in Gremien zu wichtigen Querschnittsbereichen der Seniorenpolitik an und können zu einem Netzwerk an kooperativen Beziehungen führen. Darüber hinaus ist es stets sinnvoll, gesellschaftlich anerkannte Institutionen als Fürsprecher für die Anliegen älterer Menschen zu gewinnen.

Da viele Gremien wie z.B. eine Jury oder ein Projektbeirat nur für einen befristeten Zeitraum eingerichtet werden, ist immer ein Wechsel gegeben. Daher haben – im Vergleich zu 2003 – inzwischen einige Mitgliedschaften geendet, andere sind hinzugekommen. Besonders freut uns, dass die BAGSO in das Deutsche Forum für Prävention und Gesundheitsförderung aufgenommen wurde und nun auch mit dem BMGS eine arbeitsmäßige Verbindung besteht.

### **Im Jahr 2004 war die BAGSO in folgenden Gremien vertreten:**

- Beratender Bundespflegeausschuss beim BMGS, als Vertreter der BAGSO ordentliche Mitglieder Helga Walter, Dr. Rudolf Fitzner
- BMFSFJ und BMGS – „Runder Tisch Pflege“, Mitglied: Helga Walter, Vertretung Dr. Rudolf Fitzner
- Projektbeirat zum 2. Freiwilligensurvey beim BMFSFJ, Beiratsmitglied Roswitha Verhülsdonk, Vertretung Dr. Erika Neubauer
- „Bundesforum Familie“ bei der Koordinierungsstelle für nationale und internationale Familienfragen, ordentliches Mitglied Roswitha Verhülsdonk, Vertretung Dr. Erika Neubauer
- Stiftungsprojekt „Wohnen und Leben im Alter“ der Bertelsmann Stiftung, Mitglieder: Gotlind Braun M.A., Vertretung: Dr. Barbara Keck
- Netzwerk „Digitale Chancen“ der Universität Bremen, Beiratsmitglied Roswitha Verhülsdonk, Vertretung: Dr. Rudolf Fitzner
- Bertelsmann Stiftung „Ziele der Altenpolitik“, Mitglied Dr. Erika Neubauer, Vertretung: Dr. Rudolf Fitzner
- Bundesweites Netzwerk zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, Mitglied Roswitha Verhülsdonk, Vertretung Dr. Erika Neubauer
- Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss, Mitglied Dr. Renate Heinisch
- AGE – Plattform, Mitglied Gotlind Braun

- Kuratorium ConSozial beim Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, München, Mitglied Dr. Erika Neubauer, Vertretung Dr. Barbara Keck
- Jury „ConSozial Preis 2004“, Mitglied Dr. Erika Neubauer
- Arbeitskreis „Ehrenamt“ der CDU-CSU-Bundestagsfraktion, Mitglied Roswitha Verhülsdonk
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Fachausschuss Altenhilfe, Mitglied Roswitha Verhülsdonk
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Fachausschuss Altenhilfe und Pflege, Mitglied Helga Walter
- Deutsches Forum für Prävention und Gesundheitsförderung, BMGS, Mitglied Roswitha Verhülsdonk, Mitarbeit Dr. Rudolf Fitzner u. Helga Walter
- Synode der EKD, 2. Stellvertreterin Dr. Erika Neubauer
- Medieninitiative Internet: Onlinekompetenz für die Generation 50+, Mitglied Dr. Erika Neubauer, Vertretung Ursula Lenz
- Arbid, Arbeit und Innovation im demokratischen Wandel, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Mitglieder Dr. Erika Neubauer / Dr. Guido Klumpp
- „Mobilisierungssicherung älterer Menschen“, Bergische Universität Wuppertal, Lehr- und Forschungsgebiet Straßenverkehrsplanung und Straßenverkehrstechnik, Mitglied Dr. Guido Klumpp

### c) Durchführung von Gesprächen

Außer der Teilnahme an Veranstaltungen und der Mitarbeit in Gremien fanden auch wichtige Gespräche statt. Diese Treffen wurden jeweils auf der Arbeitsebene vorbereitet. In erster Linie ist über folgende Gespräche zu berichten:

- Im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss in Brüssel trafen sich am 25. Februar der Vizepräsident und weitere Vertreter des EWSA mit Vertretern des BMFSFJ und der BAGSO, nämlich der Vorsitzenden, der Repräsentantin, der Pressereferentin und der Leiterin der BAGSO-Kontaktstelle. Gegenseitig wurden die Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte umrissen und die Notwendigkeit von Kooperationen betont. Denn angesichts der demografischen Entwicklung müssen die Kräfte gebündelt werden. An dieses Gespräch schloss sich noch ein Informationsaustausch mit der Leiterin von AGE, der Europäischen Plattform der Älteren, an.
- Am 17. März kamen Frau Verhülsdonk und Frau Neubauer mit Frau Prof. Müller, Verbraucherzentralen Bundesverband (VZBV), in Berlin zusammen. Gemeinsam mit den Fachbereichsleitern für Finanzdienstleistungen, Gesundheit und Wirtschaftsfragen wurde festgestellt, dass selbstständig agierende ältere Menschen als Konsumenten weitgehend unbekannt sind, da es kaum Daten zu ihrer Ernährung, zum Einkaufsverhalten etc. gibt. Die BAGSO-Befragungen füllen daher eine Lücke aus und helfen, die Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren besser kennen zu lernen. In diesem Zusammenhang wurden mehrere Projektideen angesprochen.
- Am 16. Juni informierte sich Norio Sasaki, Prof. für öffentliches Finanzwesen an der Tohoku-Universität, in Begleitung von Makoto Nakadaira, Direktor der Japanischen Außenhandelszentrale in Düsseldorf, über Ziele und Arbeit der BAGSO. Besonders interessierte Prof. Sasaki die deutsche Pflegeversicherung, da Japan das eigene System grundlegend reformieren möchte.
- Im Laufe des Jahres wurden mehrere Gespräche mit Vertretern des BMFSFJ zu den verschiedenen Projekten geführt. Herr Herweck kam am 26. Oktober zur Mitgliederversammlung und vertrat als Leiter der Abteilung „Ältere Menschen“ Seniorenministerin Renate Schmidt, die kurzfristig absagen musste. In seiner Rede skizzierte er die Perspektiven der Seniorenpolitik für die absehbare Zukunft. Er betonte, dass die Erfahrungen und Kompetenzen älterer Menschen stärker als bisher genutzt werden müssen. Voraussetzungen dafür sind mehr Möglichkeiten zur Fortbildung und die Gewährleistung der strukturellen Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement. Nach seiner Rede stand Herr Herweck noch für Fragen von Verbandsvertretern zur Verfügung.

### 3. Arbeit der BAGSO-Gremien



Die Fachkommissionen und Arbeitsgruppen der BAGSO haben die Aufgabe, dem Vorstand zuzuarbeiten. In ihren Sitzungen beziehen sie kritisch und prospektiv Stellung zu auftretenden Problemen, entwickeln Vorschläge zur Verbesserung der Situation und geben Empfehlungen, wie die BAGSO handeln soll. Damit agieren sie als „think-tank“ zu wichtigen Querschnittsbereichen der Seniorenarbeit und Seniorenpolitik. Die Gremien sind zu ihrer fachkompetenten Arbeit in der Lage, weil jeweils die Verbände zusammenkommen und über die zur Diskussion gestellten Themen beraten, die in diesem Bereich tätig sind und entsprechende Praxiserfahrungen haben.

Jede Fachkommission und jede Arbeitsgruppe ist daher verbandsübergreifend zusammengesetzt. Die Kooperation in den verschiedenen BAGSO-Gremien wird von den Mitgliedern dermaßen geschätzt, dass sie die Reisekosten sogar selbst tragen. Hier besteht die Gelegenheit, sozusagen außer Konkurrenz drängende Probleme anzusprechen, die Erfahrungen und Erkenntnisse anderer Fachverbände dazu zu hören und gemeinsam strategische Überlegungen zu treffen. Und anschließend kann das erreichte Ergebnis von der BAGSO in der Regel wirkungsvoller umgesetzt und verbreitet werden als von einem einzelnen Verband, etwa durch die Herausgabe einer Pressemitteilung, durch die Veröffentlichung in den BAGSO-Nachrichten, als Stellungnahme bei Anhörungen.

Die BAGSO-Verbände nutzen gemeinsam entwickelte Papiere aber auch für die eigene Arbeit und drucken sie z.B. in ihrer Zeitschrift. Hierbei können sie die vorhandenen Texte noch mit eigenen, ihre Zielsetzungen betreffenden Forderungen ergänzen.

Die BAGSO-Gremien sind wichtige Instrumente für die Meinungsbildung innerhalb der BAGSO; sie schaffen die Voraussetzungen für eine fundierte Lobbyarbeit. Aus diesem Grund erwies es sich als zielführend, die vom Vorstand neu eingerichteten Fachkommissionen bei den sie betreffenden Themen in die Projektarbeit zum Nationalen Aktionsplan einzubeziehen. Die Mitglieder nahmen daher an den entsprechenden Foren teil; demzufolge fanden in diesem Jahr weniger Gremiensitzungen statt.

- **FK Gesundheit und Pflege:** Als erste gemeinsame Aktivitäten wurden die Mitglieder eingeladen, sich zusammen mit der BAGSO am Aktionsforum bei der Altenpflegemesse am 19. Februar in Hannover sowie vom 2.-5. Juni an der Gerontologica in Wiesbaden zu beteiligen. Die konstituierende Sitzung fand dann am 6. Juli statt. Die beiden Vorsitzenden eröffneten die Diskussion, indem sie über den von der Expertenkommission der Bertelsmann Stiftung „Ziele der Altenpolitik“ formulierten Empfehlungskatalog und den Entwurf einer „Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen“ berichteten, der in der AG des „Runden Tisches zur Pflege“ erstellt wird. Anschließend wurde der Empfehlungskatalog zu den Bereichen „Altersbilder“ und „Gesundheit“ überarbeitet und in der Aussage verschärft. Aufgabe der nächsten Sitzungen wird es sein, sich mit dem vom BMGS vorgelegten Entwurf des Präventionsgesetzes zu befassen.
- **FK Ehrenamt:** Nachdem die Mitglieder am 18. Mai an dem Forum „Ehrenamtliches Engagement älterer Menschen“ teilgenommen hatten, wurde die konstituierende Sitzung am 7. September durchgeführt. Hierbei wurde beschlossen, ein BAGSO-Positionspapier zum ehrenamtlichen Engagement zu entwerfen, das nach verschiedenen Themenbereichen gegliedert ist. Die Empfehlungen sollten sich an die jeweils relevanten Akteure richten. Dieses Papier wurde Anfang 2005 fertig gestellt und anschließend vom Vorstand verabschiedet.
- **FK Aktuelle Fragen der Seniorenpolitik:** Dieses Gremium konstituierte sich in der Sitzung am 29. April und begann die Zusammenarbeit mit der Frage, welche Themen so brisant sind, dass sie gemeinsam behandelt werden sollen. Die Vorschlagsliste wurde dem Vorstand vorgelegt, der zu den Themen „Anpassung des Wohnumfelds an die Bedürfnisse Älterer“ sowie „Politische Teilhabe älterer Menschen“ die Teilnahme an den jeweiligen Foren im Rahmen des Nationalen Aktionsplans zum „Stoffsammeln“ anregte und darüber hinaus die Themen 1. Arbeitsbegriff, 2. Generationenzusammenhalt und 3. Antidiskriminierung akzeptierte. Damit war die Aufgabenstellung geklärt und in den Sitzungen am 23. August sowie am 17. November wurde jeweils ein Entwurf für ein BAGSO-Papier erarbeitet. Beide Positionen, zum einen „Anpassung des Wohnumfelds an die Bedürfnisse Älterer“ sowie zum anderen „Politische Teilhabe älterer Menschen“, wurden vom Vorstand verabschiedet.
- **AG Senioren + Wirtschaft:** Diese Arbeitsgruppe wurde auf Vorschlag von Frau Dr. Keck und Frau Dr. Neubauer, die gemeinsam den Vorsitz übernommen haben, völlig neu eingerichtet und setzt sich aus Vertretern von BAGSO-Verbänden sowie Anbietern von Dienstleistungen und Produkten für Senioren zusammen. Am 26. Mai trafen sich die Mitglieder zum ersten Mal und diskutierten zunächst die grundsätzliche Frage, wie wirtschaftlicher Erfolg zu erreichen ist. Empfehlungen an die BAGSO lauten, sich bis an die Basis bekannter zu machen, damit Sponsoren leichter zu überzeugen sind, und mit einer gezielten Ansprache auf Wirtschaftsunternehmen zuzugehen. Ein weiterer Vorschlag war, etwas Spektakuläres zu tun, wie z.B. die Verleihung einer „silbernen Zitrone“ für das am schlechtesten für Senioren geeignete Produkt. In der nächsten Sitzung am 30. September ging es um die Gestaltung des BAGSO-Faltblattes und sinnvolle Kooperationen (z. B. Telekom, Generali, DB).

## 4. Projekte und Veranstaltungen



Auch Projekte fördern die Zusammenarbeit von BAGSO-Verbänden und bringen Fortschritte zu den Zielsetzungen, die im Fokus des beantragten Vorhabens stehen. Im vergangenen Jahr konnten einige der Themen systematisch aufbereitet und verfolgt werden, die wir schon lange intensiv behandeln wollten, wie die Fortbildung von verantwortlichen Ehren- und Hauptamtlichen, die Stärkung der Verbraucherinteressen Älterer und die Erhaltung der Solidarität zwischen den Generationen.

Die Freude über bewilligte Projekte lässt die Mühen der Antragstellung schnell vergessen, ebenso die abgelehnten oder noch ruhenden Versuche. Bis ein Projekt tatsächlich starten kann, müssen viel Zeit und Kapazität investiert werden: Ein schlüssiges Konzept ist zu erstellen, kooperative Partner sind zu finden, die Kosten zu kalkulieren und schließlich ist der Zuwendungsgeber zu überzeugen. Das gelingt vor allem dann, wenn es sich um ein aktuelles, auf die Zukunft ausgerichtetes Vorhaben handelt. Aber woran es heutzutage immer öfter fehlt, sind die finanziellen Mittel. In wirtschaftlich knappen Zeiten werden Bewilligungen rar und man muss auch für kleine Projekte dankbar sein. Das bedeutet allerdings, dass nicht nur in die Antragstellung, sondern auch in die Durchführung viel unbezahltes Engagement einzubringen ist. Ohne die Begeisterung, ein gestecktes Ziel mit allen Kräften erreichen zu wollen, würden viele Projekte nicht zu den erhofften Ergebnissen kommen.

Das BAGSO-Team, zu dem Haupt- und Ehrenamtliche zählen, bringt dieses Engagement auf. Die Projekte laufen erfolgreich und beziehen auch Verbände sowie ältere Einzelpersonen ein, die nicht zu Mitgliedsorganisationen gehören. Besonders bei Veranstaltungen, die Projektschritte markieren oder die erreichten Ergebnisse zur Diskussion stellen, achten wir darauf, den Teilnehmerkreis weit auszudehnen und auch – vielleicht – gegensätzliche Meinungen zu berücksichtigen. Nach Abschluss eines Projekts wird nach Möglichkeit eine Dokumentation erstellt und veröffentlicht. Zumindest erscheint ein Beitrag zum Verlauf und den Ergebnissen in den BAGSO-Nachrichten.

- Die **Geschäftsstelle Nationaler Aktionsplan** legte im März eine – gemeinsam mit der von der BAGSO einberufenen Expertengruppe erarbeitete – übergreifende Stellungnahme vor, die die wichtigsten Themen für einen Nationalen Aktionsplan benennt. Im Rahmen von Veranstaltungen werden diese Themen seitdem vertiefend bearbeitet. Schwerpunktthema 2004 war die „Gesellschaftliche Integration und Teilhabe älterer Menschen“. Dazu wurden drei Veranstaltungen durchgeführt, an denen sich 43 Mitgliedsverbände der BAGSO sowie viele weitere Institutionen beteiligten.

- Am 18. Mai ging es um das „Freiwillige Engagement älterer Menschen“. Deutlich wurde u. a., dass es nicht mehr ausschließlich darum geht, etwas für andere zu tun, sondern auch, für sich selbst etwas zu tun. Mit diesem Bewusstseinswandel geht der Wunsch nach mehr Selbstbestimmung und Selbstorganisation einher. Insgesamt kommt es weiterhin darauf an, die Rahmenbedingungen für das ehrenamtliche Engagement zu verbessern.
- Gesellschaftliche Integration beginnt aber bereits bei den konkreten Lebensbedingungen. Die „Anpassung des Wohnumfelds an die Bedürfnisse Älterer“ war daher Thema eines Forums am 20. Juli. Auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse wurden Empfehlungen erarbeitet, durch welche Maßnahmen das Wohnumfeld so gestaltet werden kann, dass es eine aktive Lebensführung fördert.
- Schließlich wurden am 14. Oktober Strategien für eine stärkere Beteiligung älterer Menschen am politischen Leben entwickelt. Neben der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung der Älteren geht es dabei auch um ihre Rolle als Anwälte in eigener Sache.

Die Ergebnisse der Foren flossen in eine zweite Stellungnahme ein, die dem BMFSFJ Anfang 2005 übergeben wurde.

Bereits im Februar erschien in einer Auflage von 3000 Exemplaren die Broschüre „Seniorenpolitik und demografischer Wandel“. Seit dem Frühjahr können sich Interessierte im Internet ([www.nationaler-aktionsplan.de](http://www.nationaler-aktionsplan.de)) über den aktuellen Projektstand informieren. Darüber hinaus wurde das Projekt von der Vorsitzenden und dem Leiter der Geschäftsstelle auf verschiedenen Veranstaltungen vorgestellt.

- Mit dem **Projekt „Potenziale des Alters“** leistet die BAGSO seit Mai 2004 einen Beitrag zum 5. Altenbericht. Im Jahr 2004 ging es zunächst darum, einen Dialog zwischen Senioren und Wirtschaft zu fördern. Aufbauend auf den Ergebnissen der durchgeführten Verbraucherbefragungen zu Verpackungen und Haushaltsgeräten wurde am 8. Juli im Haus der Deutschen Gesellschaft für Gerontotechnik (GGT) in Iserlohn ein Workshop „Nutzergerechte Produkte“ veranstaltet. Nach Durchführung einer weiteren Befragung zum Thema „Dienstleistungen“, an der sich rund 750 Personen beteiligten, wurde am 30. September in einem zweiten Workshop darüber diskutiert, welche Dienstleistungen vonnöten sind, um eine möglichst lange selbstständige Lebensführung zu gewährleisten. Die Beiträge sowie die erarbeiteten Handlungsstrategien wurden in einer Dokumentation zusammengefasst, die Anfang Dezember in einer Auflage von 2000 Exemplaren erschien.
- Das von der Verbraucherzentrale NRW geleitete **Kooperations-Projekt „Zielgruppenorientierte Verbraucherarbeit für und mit Senioren“** (1.4. bis 31.12.2004) ergänzt unsere Fragebogen-Aktionen per Internet sinnvoll. Zusammen mit BAGSO-Verbänden wurden in den Bundesländern Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz insgesamt über 20 Kundenkonferenzen durchgeführt, um mehr über die Bedürfnisse älterer Menschen als Verbraucher sowie die sie interessierenden verbraucherpolitischen Inhalte zu erfahren. Die ausgewerteten Ergebnisse dienen als Grundlage, ein Konzept „Seniorengeeignete Verbraucherarbeit“ als Leitfaden für Verbraucherorganisationen zu entwickeln.
- Die **Fortbildungsreihe „Seniorenverbände im Modernisierungsprozess“** ging 2004 mit drei weiteren Seminaren für Ehren- und Hauptamtliche mit Führungsaufgaben in die zweite Halbzeit. Diese setzten inhaltlich je ein im Vorjahr durchgeführtes Seminar fort, so dass die angefangenen Themen erweitert und vertieft wurden. Außer theoriegeleiteten Erkenntnissen wurde auch viel Praxis vermittelt, indem Fundraiser, Redakteure oder auch ehemalige Banker über ihre Arbeit referierten. Da die 54 Seminar-Teilnehmer aus 22 verschiedenen Verbänden stammten, kam darüber hinaus noch ein großer Schatz an Erfahrungen zusammen, der rege eingebracht wurde.
- Das Seminar **„Führen – gemeinsam Ziele erreichen“** vom 14. bis 17. Juni richtete sich an Vorstandsmitglieder, Geschäftsführer etc., die in ihrem Verein optimale Ergebnisse erreichen wollen. Zentrale Themen hierbei waren, Probleme für die Mitarbeiter transparent zu machen und Prozesse zur kooperativen Entscheidungsfindung zu fördern. Fragen, wie Konflikte vermieden oder bewältigt werden können, wurden gleichfalls angesprochen.

- Das Seminar „**Informationsmanagement: Zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit entwickeln**“ vom 13. bis 16. September zeigte unterschiedliche Möglichkeiten auf, wie Verbände ihr öffentliches Image besser gestalten können. Zu diesem Zweck wurden Regeln und Praktiken von Pressearbeit diskutiert und Fallbeispiele für ihr Gelingen bzw. Versagen beleuchtet. Außerdem wurde intensiv erörtert, wie die eigene Klientel zielgetreuer zu erreichen ist und die Medien für Seniorenthemen einzunehmen sind.
- Das Seminar „**Strategien der Mittelgewinnung für Seniorenverbände**“ vom 15. bis 18. November setzte bei der rückläufigen Förderung durch die öffentliche Hand an und behandelte als erstes, wie durch systematische Haushaltsplanung Kosten einzusparen sind. Im Anschluss daran wurden moderne Möglichkeiten zur Erwirtschaftung finanzieller Mittel vorgestellt, wie zukunftsorientierte Mitgliederwerbung, Verkauf von Produkten und Dienstleistungen, Spendenbeschaffung, Sponsoring bis hin zur Gründung von Stiftungen.

Die Qualität unseres Fortbildungsangebotes war schon daran zu erkennen, dass etliche Teilnehmer mehrere Seminare besuchten. Diese erhielten nach erfolgreichem Abschluss ein Zertifikat. Die positive Beurteilung kommt auch deutlich bei der nachträglichen Befragung heraus: Dem Projektteam wurde ausgezeichnete Arbeit bescheinigt. Die mündlich dargebotenen Inhalte wurden als „vielfältig“, „umfassend“, „klar“ und „fundierte Vorbereitung“ bewertet und die schriftlichen Vorlagen als sehr hilfreich beim Mitlesen und Nacharbeiten. In den Fragebögen wurde auch berichtet, dass Anregungen aus den Seminaren im Verband umgesetzt wurden. Beispiele dafür sind die Erstellung eines Leitbildes, Einführung von Jahresplänen, Anwendung der vermittelten Kommunikationstechniken, Initiierung eines Fortbildungsprogramms in fünf Schritten etc. Kritik wurde ebenfalls geübt, so sollen die Arbeitsaufträge für Gruppenarbeit konkreter formuliert und mehr Anstöße zum Erfahrungsaustausch zwischen BAGSO-Verbänden gegeben werden. Bei der Erstellung der Handreichungen werden diese Ratschläge beachtet.

- Bei den Fortbildungsseminaren wurden zur Gemeinnützigkeit und zu steuerlichen Haftungsrisiken sehr spezielle Fragen gestellt, die den Rahmen dieser Veranstaltung überstiegen. Auf allgemeinen Wunsch haben wir daher am 7. Mai eine **Schulung zu vereinsrechtlichen Steuerfragen** durchgeführt, bei der die für den Steuerberater anfallenden Kosten auf die Teilnehmer umgelegt wurden. Am Vormittag wurden die wichtigsten Inhalte und Zusammenhänge kompakt dargestellt, am Nachmittag detaillierte Fragen beantwortet. Aufgrund der Zufriedenheit werden weitere Schulungen geplant.
- Seit 1. Mai wird die dritte völlig aktualisierte Auflage von „**Fakten und Felder der freien Seniorenarbeit**“ erstellt. Die Recherche der statistischen Daten gestaltet sich schwierig, weil auch heute noch wichtige Personenmerkmale wie Kirchenzugehörigkeit oder Wahlbeteiligung nicht nach Altersgruppen differenziert werden. Außerdem müssen viel Zeit und Energie dafür aufgebracht werden, von allen 84 BAGSO-Verbänden aktuelle Angaben zu ihrer Arbeit und ihren Angeboten zu erhalten. Die Veröffentlichung soll im Frühjahr 2005 vorliegen; die Finanzierung des Projektes läuft über den Förderverein.

Zur Förderung der Solidarität der Generationen als einer wichtigen Zielsetzung der BAGSO kamen drei vom BMFSFJ finanziell unterstützte Projekte zustande, die wir miteinander verbinden konnten:

- Zusammen mit 11 familienpolitisch tätigen BAGSO-Verbänden wurde für den 7. Familienbericht ein **Empfehlungskatalog zur Erhaltung des Solidarsystems Familie** erstellt. Zunächst wurde auf der Basis von Stellungnahmen der Mitglieder ein Entwurf erarbeitet, der dann am 28./29. September beim **Workshop „Solidarität von Familien: Gegenseitige Unterstützung und Grenzen der Belastbarkeit“** nach Vorträgen von Sozialwissenschaftlern diskutiert und miteinander abgestimmt wurde. Die BAGSO-Stellungnahme wurde den Kommissionen zum 7. Familienbericht und zum 5. Altenbericht zugeleitet. Sie sagt klar aus, dass Familien als Verbund zwischen Jung und Alt ein Selbsthilfepotenzial vorhalten, das sich auch in Belastungssituationen wie Betreuung von Kindern, Pflege von Angehörigen und materiellen Schwierigkeiten bewährt und Unterstützung vermittelt. Angesichts der wirtschaftlichen Engpässe, die alle Generationen betreffen, ist zu befürchten, dass die gegenseitige Hilfe erschwert wird. Daher muss diese Solidarität gestärkt und durch die empfohlenen Maßnahmen gefördert werden.

- Um Jung-Initiativen geht es auch in dem **Projekt „Generationenzusammenhalt stärken: Gemeinsam aktiv sein“**, bei dem BAGSO-Verbände zu Generationen übergreifenden Aktivitäten befragt wurden. Mit den Mitgliedern, die Erfahrungen mit Alt-Jung-Projekten haben, wurde am 10. Dezember ein Workshop in Bonn durchgeführt. Hier wurde systematisch der Frage nachgegangen, wie zwischen Senioren und Jüngeren eine emotionale Beziehung zustande kam und „der Funke übersprang“. Als Resultat des Projekts wird eine Broschüre herausgegeben mit Fakten zum Verhältnis von Alt/Jung, den Ergebnissen des Workshops sowie Vorzeige-Projekten und der BAGSO-Stellungnahme zum 7. Familienbericht.
- Die **Kontaktstelle „Senioren und die EU-Erweiterung“**, die Kontakte mit Senioren bzw. Seniorenorganisationen in West-, Ost- und Mitteleuropa pflegt und sie zu vernetzen sucht, konnte durch ein weiteres Kooperationsprojekt mit dem Deutschen Senioren Ring fortgesetzt werden. Unter dem thematischen Schwerpunkt **„Vorurteile abbauen – Generationenzusammenhalt stärken - über Grenzen hinweg“** wurde der im Vorjahr begonnene Erfahrungsaustausch ausgebaut: Vom 1. bis 5. September wurde ein Seminar in Luckenwalde mit dem tschechischen Rentnerverband „Senioren für Europa“ der Arbeitsgruppe Internationale Arbeit und polnischen Senioren veranstaltet. Als Höhepunkt fand vom 19. bis 21. November in Hannover ein Seminar mit dem Schwerpunkt Polen statt, das sehr informativ und inhaltsreich verlief. Die Ergebnisse des Erfahrungsaustauschs sind in der Broschüre „Aktiv im Alter – grenzenlos“ dokumentiert.

Im Zusammenhang mit der Mitgliederversammlung wurden – wie jedes Jahr – noch Begleitveranstaltungen organisiert:

- Bei der Fachtagung **„Ältere Patienten als Kunden und Partner“** am 26. Oktober wurde vor allem die Frage behandelt, wie es mit ihrer Beteiligung an Entscheidungsprozessen im Gesundheitswesen aussieht.
- Und bei der Plenumsdiskussion am 27. Oktober ging es darum, **Möglichkeiten der Kooperation zwischen seniorTrainern und Seniorenverbänden** aufzuzeigen und zu prüfen.

Im zweiten Halbjahr nahmen die **Planungen zum 8. Deutschen Seniorentag** Gestalt an. Das Motto „Alter als Chance“ war schnell gefunden. Auch der Veranstaltungsmonat lag bald fest, da der Herbst 2006 wegen der Bundestagswahl nicht in Frage kam, so dass nur die Monate vor der Sommerpause diskutabel waren. Und der Juni fiel wegen der Fußballweltmeisterschaft aus, damit blieb der Mai als Alternative übrig.

Nach der Einholung von Vergleichsangeboten hatte sich mittlerweile geklärt, dass Köln optimal war hinsichtlich zentraler Lage, Verkehrsanbindung, Kooperationsbereitschaft der Stadt, Räumlichkeiten und finanziellen Konditionen. Als letzte Hürde musste noch ausgelotet werden, ob das Bundesland NRW zur Ko-Finanzierung der Zuwendung vom BMFSFJ bereit war. Daher wurde die Sozialministerin, Frau Birgit Fischer, angeschrieben. Ihre Zusage brachte die Entscheidung, dass der nächste Deutsche Seniorentag vom 16. bis 18. Mai 2006 in der KölnMesse stattfindet.

Im Dezember 2004 haben wir kurz vor Weihnachten ein Schreiben vom Bundespräsidenten Dr. Horst Köhler erhalten, dass er die Schirmherrschaft über den 8. Deutschen Seniorentag übernimmt und am ersten Tag eine Festrede hält. Nachdem auch Bundesseniorenministerin Renate Schmidt kommen und die aktuelle Seniorenpolitik vorstellen will, stehen die Rahmenbedingungen für unser Großereignis fest.

# 5. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Die Anfragen von Seiten der Presse haben auch 2004 weiter zugenommen. Diese wendet sich immer häufiger an die BAGSO, da sie die Erfahrung gemacht hat, dass sie dort fundierte Informationen erhält, die anderweitig nur schwer zu beschaffen sind.

Parallel dazu erfolgte aufgrund des gewachsenen Bekanntheitsgrades der BAGSO ein erheblicher Anstieg der Anfragen von älteren Einzelpersonen.

Hinweise und Interviews in Radio- und Fernsehsendungen, Zeitschriften wie Stern, Focus, LENZ, Tina etc., aber auch über die gesamte Bundesrepublik laufende dpa-Meldungen lösten immer wieder regelrechte Lawinen an Anfragen nach Informationen über die BAGSO und Anforderungen ihrer Publikationen aus.

Aus dem nicht-journalistischen Bereich waren es wie in den Vorjahren vorwiegend Verbände, Institutionen und Kommunen, Studierende und Promovierende, Schüler und Auszubildende sowie Unternehmen, die sich für das Thema „Senioren-Marketing“ interessieren.

## **BAGSO-Nachrichten**

2004 hatten die BAGSO-Nachrichten, die auch als pdf-Dokument auf der BAGSO-Homepage zu finden sind und inzwischen in einer Auflage von 10000 Exemplaren erscheinen, folgende thematische Schwerpunkte:

- 1 / 2004 – Frühling im Herbst – Liebe im Alter
- 2 / 2004 – Besser vorbeugen
- 3 / 2004 – Wohn(t)räume
- 4 / 2004 – Hören und Sehen

## **Pressemitteilungen**

Die BAGSO gab 2004 folgende Pressemitteilungen heraus:

- Wo bleibt die Qualität der Pflege beim Einsatz von Billigst-Arbeitskräften? (19.10.2004)
- Senioren – treue Kunden, aber zunehmend kritisch! (20.07.2004)
- Senioren-Organisationen gegen die Streichung von Fahrvergünstigungen für Behinderte (28.06.2004)
- Tag der älteren Generation – Schluss mit der unzumutbaren Belastung (07.04.2004)
- Expertengruppe: Stellungnahme zur Bewältigung der demografischen Herausforderungen (17.03.04)

## **Interviews**

Zahlreiche Interview-Anfragen an die BAGSO gab es zu folgenden Themen:

- Ältere als Verbraucher
- Altersdiskriminierungen
- Auswirkungen der demografischen Veränderungen
- Generationengerechtigkeit
- Medizinische Leistungen für Ältere
- Verbraucherempfehlungen der BAGSO
- Verbraucher-Forum der BAGSO

## **Die BAGSO im Internet**

Die Umgestaltung der BAGSO-Internet-Seite hat sich als sinnvoll herausgestellt, besonders bewährt hat sich die Suchfunktion, die aufgrund der ständigen Ausweitung erforderlich wurde.

Dass die BAGSO-Homepage durchaus attraktiv ist, belegen auch die Besucherzahlen: Im Zeitraum 2001 bis 2003 hat sich die Anzahl der Besuche auf der BAGSO-Homepage [www.bagso.de](http://www.bagso.de) mehr als verdoppelt: von ca. 160.000 Zugriffen im Jahr 2001 auf ca. 360.000 in 2003. In 2004 waren es 1.099.128.

Dies hat auch zu einer verstärkten persönlichen und schriftlichen (E-Mail, Briefe) Kontaktaufnahme geführt.

Um die BAGSO-Internet-Seite und besonders die Porträts der BAGSO-Verbände übersichtlicher zu gestalten, finden Interessenten seit Herbst 2004 klar strukturierte „Steckbriefe“, die eine schnellere Information über Ziele und Aufgaben ermöglichen. Darüber hinaus wurde eine Verbandsdatenbank installiert, die ab 2005 eine Suche nach den ortsnahen BAGSO-Verbänden anhand der Postleitzahl ermöglicht.

## 6. Arbeit der BAGSO-Kontaktstelle in Brüssel



Das vergangene Jahr wurde von vier bedeutenden europäischen Ereignissen geprägt: dem Beitritt der zehn neuen Mitgliedstaaten, der Verabschiedung der europäischen Verfassung, den Europawahlen sowie der Neukonstituierung des Parlaments.

**Hauptaktivitäten** der Kontaktstelle bzw. der AGE-Repräsentantin für die BAGSO, Frau Gotlind Braun:

- Durchführung des ENEA-Austauschprojektes „Age and Mobility“ sowie Start zweier Projekte aus dem Bereich „Integration“
- Planung und Beantragung verschiedener nationaler und transnationaler Projekte unter BAGSO-Federführung („Partizipation älterer Migranten“) bzw. -Beteiligung (PRINCE - Projekt zur Information über Verfassung/EU-Erweiterung/europäische Seniorenpolitik)
- Kontaktreisen, Präsentationen und Projektvermittlungen (Schwerpunkt Tschechien, Polen, Bulgarien)
- Entwicklung und Bekanntmachung von Wahlprüfsteinen in deutscher Sprache unter [www.age-platform.org](http://www.age-platform.org)
- Lobbying unter den deutschen Abgeordneten für Neukonstituierung und Beteiligung im Rahmen der „Intergruppe Alter“ des Europäischen Parlaments

Die Fortschrittsbewertung der Lissabon-Strategie sowie die Neuausrichtung der Sozialagenda und Ausweitung der Methode der Offenen Koordinierung auf den Bereich der Gesundheit bereiteten die neuen Rahmenbedingungen europäischer Sozialpolitik ab 2005 vor. Aufgabe der im europäischen Feld agierenden NGOs war es hier vor allem, durch gemeinsame Stellungnahmen sowie nationale Initiativen auf den eigenständigen Rang der Sozialpolitik sowie die Bedeutung des Ausbaus einer Politik für alle Lebensalter unter Berücksichtigung der Interessen der älteren Menschen hinzuarbeiten.

Von wesentlicher Bedeutung waren dabei die Weiterentwicklung der europäischen Antidiskriminierungs- bzw. Chancengleichheitspolitik („Grünbuch Chancengleichheit“) sowie die Umsetzung der bestehenden europäischen Rahmenrichtlinien auf nationaler Ebene. Entsprechend bildete der **Bereich „Chancengleichheit“** einen Schwerpunkt der Aktivitäten der BAGSO-Kontaktstelle:

- Mitarbeit im AGE-Vorstand (Frau Gotlind Braun)
- Unterstützung der AGE- Arbeitsgruppe Diskriminierung
- Berichterstattung zur Weiterentwicklung der Chancengleichheitspolitik, insbesondere der aktuellen „Unisex-Richtlinie“
- Unterstützung der EU-Kampagne in Deutschland „For diversity – against discrimination“
- Netzwerkarbeit im Rahmen der nationalen Umsetzung der geltenden EU-Vorschriften

Darüber hinaus wurde die durch die demografische Entwicklung bedingte Herausforderung der Gesellschaften erkannt und eine europäische Strategie des „Active Ageing“ entwickelt. Diese richtet sich stark auf den Beschäftigungsbereich und löste eine Diskussion um die Modernisierung der Sozialschutzsysteme aus. Als eine Folge wurden bei den bekannten europäischen Rahmen- und Aktionsprogrammen neue Akzente gesetzt.

So forderte Frau Dr. Renate Heinisch, Vertreterin der BAGSO im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA), ausführlichere Informationen über den demografischen Wandel, damit europäische Entscheidungsträger und politische Analytiker entsprechend handeln können, und brachte einen Initiativbericht ein „Hin zum 7. Rahmenprogramm für Forschung: Forschungsbedarf im Rahmen des demografischen Wandels – Lebensqualität im Alter und Technologiebedarf“, der im September verabschiedet wurde.

Unter ihrer Leitung fand am 6. Dezember in Brüssel die Schlusskonferenz des „European Forum of Ageing“ (Europäisches Forum für Bevölkerungsalterung) statt.

Vorgelegt wurde ein Katalog von Empfehlungen über Altersforschung, der im Rahmen eines dreijährigen Forschungsprojektes vom Europäischen Forum für Bevölkerungsalterung entwickelt wurde. Vertreter des WSA erläuterten anlässlich der Veranstaltung ausführlich konkrete Bereiche für einen besonderen Forschungsbedarf im Hinblick auf die demografische Entwicklung. Erforderlich seien die Aufnahme einer besonderen Leitaktion zu dieser Thematik in das 7. Forschungsrahmenprogramm ab 2007 sowie begleitende Maßnahmen, um fundierte Entscheidungsgrundlagen für rechtzeitiges politisches Planen, Entscheiden und Handeln auf europäischer wie auf den nationalen Ebenen zu schaffen.

Im Zentrum der Diskussion standen aber noch weitere Initiativen:

- die neue Schwerpunktsetzung 2004 in der Aktionslinie GRUNDTVIG (Sokrates) auf das Thema „Bildung im Alter“
- die neue Schwerpunktsetzung des PRINCE-Programms
- die neue Generation der EU-Programme im Bereich Bildung und aktive Bürgerschaft (ab 2006)
- die Fortführung des ENEA-Pilotprogramms zur Förderung der Mobilität älterer Menschen
- die Entwicklung der „eEurope 2005 Initiative“ der Europäischen Kommission

Davon wurden auch die Aktivitäten der BAGSO-Kontaktstelle im Bereich „EU-Förderprogramme“ beeinflusst:

- Durchführung und Beendigung des unter ENEA laufenden Austauschprojektes „Age and Mobility“ ([www.ageandmobility.de](http://www.ageandmobility.de)): Partnerländer Belgien, Irland, Italien, Niederlande – Unterstützung durch die Deutsche Telekom
- Start der unter Sokrates laufenden Projekte „eGovernment-Guide für Senioren“ mit den Partnerländern Österreich, Italien, Norwegen und Bulgarien ([www.egovernment-senioren.net](http://www.egovernment-senioren.net)) und „eLSe“ mit den Partnerländern England, Litauen, Schweden und Spanien (eLearning für Senioren: [www.else.org](http://www.else.org))
- Planung und Beantragung eines Projekts zur Partizipation älterer Migranten im Aktionsprogramm zur Förderung der aktiven Bürgerschaft
- Vermittlung von Projektpartnerschaften mit Seniorenorganisationen insbesondere aus den Beitrittsländern und im Bildungsbereich

Zusätzlich wurde versucht, die Beteiligung an den laufenden Programmdiskussionen sowie an der **Zusammenarbeit mit den maßgeblichen Akteuren des „Europäischen Bürgerdialogs“** zu erhöhen. Hierbei hat sich insbesondere die Mitgliedschaft in AGE (Europäische Plattform älterer Menschen) und dem WSA (Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss) bewährt. Außerdem wurde mit europäischen Forschungs- und Bildungsnetzwerken zum Alter zusammengearbeitet.

Besonders zu erwähnen ist die **Kooperation mit EU-Akteuren in Deutschland**, die im Rahmen des Deutschlandprogramms „Age and Mobility“ Organisationen aller Ebenen und Sektoren in den Ländern Nordrhein-Westfalen und Thüringen einbezog. Durch Veranstaltung eines Programmtages unter dem Motto „Senioren und neue Medien“ konnte an die Zusammenarbeit der BAGSO mit der Deutschen Telekom angeknüpft werden.

In den beiden Sokrates-Projekten entwickelten sich Kooperationen im Bereich der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und damit ein Wissensaustausch und Dialog mit Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft. Die Anpassung der neuen Technologien an die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung ist dabei das Ziel der unter Federführung der Universität Erlangen bzw. der Gesellschaft für berufliche Weiterqualifizierung e.V. (Wiesbaden) stehenden Projekte.

Im Kontext der Vorbereitung eines europäischen Projektes zur Partizipation älterer Migrantinnen und Migranten (8. Deutscher Seniorentag 2006 in Köln) spielte die Zusammenarbeit mit den maßgeblichen Akteuren der „Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe“ – KDA (Kuratorium Deutsche Altershilfe) und AWO- Bundesverband – eine wichtige Rolle.

Aktivitäten der BAGSO-Kontaktstelle neben den genannten Projektkooperationen:

- Vorbereitung und Bekanntmachung der Öffentlichen Konsultationen (Forschung, Bildung, Partizipation)
- Teilnahme an europäischen und nationalen Informationsseminaren (europäische Förderprogramme)
- Unterstützung der Initiativen zur Ausweitung der europäischen Forschungsförderung „Alter“ von Seiten des WSA und AGE
- Mitwirkung Grundtvig Kontaktseminar in Deutschland „Bildung im Alter“
- Mitarbeit an Empfehlungen für die neuen Programme im Bereich Bildung und Partizipation, u. a. im Rahmen des Projektes „Age and Mobility“

Die Öffentlichkeitsarbeit erwies sich als wichtiger Baustein für die intensiver werdenden Projektbeteiligungen. So wurde in den BAGSO-Nachrichten (Rubrik „Senioren weltweit“) und vor allem im Seniorenreport aktuell über die laufenden Projekte berichtet. Letzterer wurde erstmalig 2004 in drei Sprachen (Deutsch, Englisch und Französisch) herausgegeben. Daneben wurde neben dem Ausbau der BAGSO-Internetseiten ([www.bagso.de](http://www.bagso.de) Rubrik BAGSO-Kontaktstelle Brüssel) und der Homepage der Kontaktstelle ([www.bagso.org](http://www.bagso.org)) eine eigene Seite zum Projekt „Age and Mobility“ ([www.ageandmobility.de](http://www.ageandmobility.de)) entwickelt und ins Netz gestellt. Dadurch ist gewährleistet, dass auch in deutscher Sprache über die Projekte informiert wird.

## 7. Ziele der weiteren Arbeit



In der Hoffnung, dass eine personelle Aufstockung der Geschäftsstelle gelingt, planen wir eine Konsolidierung unserer Arbeit sowie weitere prospektive Projekte. Diese orientieren sich an dem Selbstverständnis der Seniorinnen und Senioren von heute und ihrem Anspruch auf Mitgestaltung der Lebensbedingungen. Gemeinsam mit den angeschlossenen Verbänden wollen wir den Herausforderungen des demografischen Wandels gerecht werden, die sich schon seit Jahren abzeichnen.

- Unsere **Homepage** ([www.bagso.de](http://www.bagso.de)) wird immer mehr zum Aushängeschild, das von der Presse, anderen Verbänden, Unternehmen, Behörden und Einzelpersonen als Informationsquelle und Zugang genutzt wird und steigende Besucherzahlen aufweist. Wir wollen sie daher nach und nach zu einem Seniorenportal ausbauen, das auch nicht organisierte ältere Frauen und Männer anspricht und ihren Interessen entgegenkommt. Insbesondere wollen wir weitere Themenbereiche wie Internet, Gesundheit, Reisen erschließen und dazu Kooperationen eingehen.
- Mit unserem Verbraucherforum ([www.vf-bagso.de](http://www.vf-bagso.de)), über das wir nach Möglichkeit pro Jahr drei bis vier Befragungen durchführen, sind wir bereits auf einem guten Weg. Als nächster Schritt sollen über Schnittstellen kompetente Partner einbezogen werden, die eine **seniorengerechte Verbraucherarbeit und Verbraucherpolitik** unterstützen. Zusätzlich wollen wir für mehr Transparenz auf dem schwer überschaubaren Markt für Produkte, Dienstleistungen und Wohnen sorgen sowie auf qualitativ gute und nutzerfreundliche Angebote hinweisen.
- Die Fortbildungsseminare „**Seniorenverbände im Modernisierungsprozess**“ haben gezeigt, dass die Anforderungen der Praxis getroffen werden und die Teilnehmer von den Angeboten profitieren. Die Handreichungen, die noch im Rahmen des Projekts erstellt werden, sollen dazu dienen, dass Verbände die Kurse später selbst durchführen können. Zusätzlich wird sich die BAGSO weiter für Fortbildung engagieren und Seminare anbieten. Darüber hinaus wollen wir ein **virtuelles Bildungsnetzwerk der BAGSO** installieren, das auf unserer Datenbank aufbaut und einen Zugang zu den Fortbildungsangeboten und Tagungsstätten von BAGSO-Verbänden schafft.
- Schwerpunkte der Arbeit werden auch in den Bereichen „Freiwilliges Engagement“, „Alter und Arbeitswelt“ sowie „Gesundheit und Pflege“ liegen. Damit beteiligt sich die BAGSO weiterhin an der Erarbeitung und Umsetzung des 5. Altenberichts und des Nationalen Aktionsplans.

- **Gewalt gegen Ältere im privaten Bereich** wird in der Öffentlichkeit immer wieder aufgegriffen. Auch Vertreter von Seniorenverbänden machen sich schon lange Sorgen, was bei entstehendem Verdacht zu tun ist. Die BAGSO hat zur Problematik ein Positionspapier herausgegeben. Aber das reicht nicht aus! Über die Gefahrensignale muss aufgeklärt und Möglichkeiten zur Hilfestellung müssen aufgezeigt werden. Sobald das schon länger beantragte Projekt bewilligt ist, wollen wir handeln.
- Das BMFSFJ hat zur **Erprobung Generationen übergreifende Freiwilligendienste** aufgerufen. Die BAGSO will sich daran beteiligen und als Sammelstelle für die Projekte von elf Mitgliedsverbänden fungieren, ihre Vorhaben koordinieren und den Erfahrungsaustausch organisieren. Als Ergebnis ist ein Empfehlungskatalog zu erstellen, unter welchen Rahmenbedingungen ältere Frauen und Männer bereit sind, sich zu sozialen Freiwilligendiensten zu verpflichten.
- Senioren wollen als aktive Bürger am gesellschaftlichen Leben teilhaben und in den sie betreffenden Bereichen mitentscheiden und mitbestimmen. In der Realität sind Ältere jedoch in wichtigen Gremien nicht oder nur als Minderheit vertreten. Die BAGSO setzt sich für eine Stärkung ihrer Einflussmöglichkeiten ein und will im Laufe des Jahres ein Memorandum mit einem Prinzipienkatalog zur Förderung der Partizipation älterer Frauen und Männer erarbeiten.
- Die **Vorbereitungen für den Deutschen Seniorentag in Köln** werden viel Zeit und Kraft erfordern. Sie intensivieren aber auch die inhaltliche Zusammenarbeit der BAGSO-Verbände, da in den Foren und Workshops zentrale Themenbereiche der Seniorenarbeit und Seniorenpolitik behandelt werden. Darüber hinaus wird sich die Öffentlichkeitsarbeit ausweiten. Das Motto „Alter als Chance“ soll dazu anregen, die Fähigkeiten und Leistungen älterer Menschen zu betonen. Damit wollen wir zu einem positiven Altersbild in der Gesellschaft beitragen.

# Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter/innen der BAGSO im Jahr 2004

## **Vorstand**

Vorsitzende: Roswitha Verhülsdonk

1. Stellvertreter und  
Schatzmeister: Clemens Pick

2. Stellvertreter: Frieder Theysohn

Beisitzer: Gotlind Braun

Dr. Rudolf Fitzner

Dr. Franz Josef Oldiges

Helga Walter

Ehrenvorsitzende: Marieluise Kluge-Steudel

## **Bundesgeschäftsstelle**

Geschäftsführerin: Dr. Erika Neubauer

Pressereferentin: Ursula Lenz

Sekretariat: Brigitte Weideling

Buchhaltung: Dagmar Kratz

## **Geschäftsstelle „Nationaler Aktionsplan“**

Leiter: Dr. Guido Klumpp

## **Kontaktstelle „Senioren und die EU-Erweiterung“**

Leiterin: Elvira Barbara Sawade

## **BAGSO-Kontaktstelle in Brüssel**

Leiterin: Elke Tippelmann

## **Ehrenamtliche**

Repräsentantin: Dr. Renate Heinisch

## **Projekt „Potenziale des Alters“**

Projektleitung: Dr. Guido Klumpp

## **Projekt Fortbildungsreihe „Seniorenverbände im Modernisierungsprozess“**

Projektteam: Priv. Doz. Dr. Bernd Schlöder  
(Leiter)

Karin Siebertz

Nicola Röhricht

## **Projekt „Fakten und Felder der freien Seniorenarbeit“**

Mitarbeiterin: Heike Felscher  
(ab 1. 5.)

## **Projekt „Solidarität von Familien: Gegenseitige Unterstützung und Grenzen der Belastbarkeit“**

Mitarbeiterin: Nicola Röhricht  
(1. 7. bis 15. 10.)

## **Projekt „Generationenzusammenhalt stärken: Gemeinsam aktiv sein“**

Mitarbeiterin: Marion Eidt (1. 9. bis 31. 12.)

## **Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen**

(nach dem Alphabet)

Pressereferat: Regina Beck

Bibliothek und

Veranstaltungskalender: Irma Becker  
(bis 30. 6.)

Buchhaltung: Helga Beermann

Praktikum beim

Pressereferat: Stefanie Chowaniec  
(23. 8. bis 31. 10.)

Buchbesprechungen: Marlis Föhr

Bibliothek: Helga Rockenbach

Verbandssteckbriefe

für Datenbank: Brigitte Witting